

111 Jahre Verkehrs- (und Verschönerungs-) Verein VVM

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **50 (2010)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

111 Jahre Verkehrs- (und Verschönerungs-) Verein VVM

In einer Zeit, da die politische Gemeinde noch weniger Sachgebiete als heute beackerte, veranlasste die Mittwochgesellschaft die Bildung einer Verkehrskommission, die sich bald zu einem eigenen «Verkehrs- und Verschönerungs-Verein» verwandelte. Dies geschah einiges früher als bisher angenommen, nämlich vor 111 und nicht vor 100 Jahren.

Als einerseits fast offiziöse Institution mit etlichen leitenden Gemeindebeamten an der Spitze hat der VVM seither meist völlig unspektakulär in viel Kleinarbeit viel für die Öffentlichkeit geleistet. Nachdem das «Heimatbuch» 1985 die Geschichte des VVM seit 1910 behandelt hat, geben wir in Auswahl und verkürzt einzelne Kapitel und weitere Fakten aus der diesjährigen Jubiläumsschrift wieder, die auch ein weiteres Publikum interessieren könnten. Dabei sind kursiv geschriebene Passagen wörtlich Protokollen und Jahresberichten des VVM entnommen. Ein Überblick über die gesamte Vereinsgeschichte, ein Längsschnitt, findet sich in aller Kürze grau gedruckt am unteren Seitenrand dieses Beitrages.

Im Heimatbuch Meilen 1985 findet sich ein geschichtlicher Abriss über den VVM aus Anlass seines offiziell 75-jährigen Bestehens. Mit Recht stellte der Autor und damalige Präsident Michel Gatti fest, dass der VVM aus einer Kommission der Mittwoch-Gesellschaft (MGM) hervorgegangen sei. Da Gatti aus der Frühzeit nur die gedruckten Statuten von 1910 vorlagen, wollte er dieses Datum als «eigentliche Geburtsstunde des VVM werten» und rechnete alles tatsächlich Vereinsgeschichtliche vor jenem Datum der ursprünglichen MGM-Kommission zu. Inzwischen ist ein damals anscheinend unauffindbarer Protokollband wieder ans Licht getreten, der es erzwingt, die Anfangsgeschichte neu zu schreiben.

1898 machte Lehrer Maurer im Schoss der Mittwochgesellschaft die Anregung, neben den bestehenden Kommissionen eine spezielle Verkehrskommission zu gründen. Dies beschloss dann eine Mitgliederversammlung am 25. Januar 1899. (Dieses Datum wird denn auch im Protokoll vom 27. Januar 1929 als Gründungsdatum des Vereins bezeichnet.) Hauptaufgaben dieser durch Mittwochgesellschaft, Gemeinde und Private zu unterstützende Kommission sollten sein:

- a. *Abfassung von Reklamen in schweizerischen und ausländischen Zeitungen.*
- b. *Verschönerung der Gemeinde durch Anlegung von passenden Anlagen, Ruhebänken etc.*
- c. *Verschönerung der Okenshöhe*
- d. *Schaffung einer reich illustrierten Ortsbeschreibung.*

Noch im selben Jahr, am 8. August 1899, beschloss diese Kommission, es nicht bei diesem Status bewenden zu lassen, sondern *einen Verein aus zahlenden Mitgliedern zu gründen, der auf eine Unterstützung von Mittwochgesellschaft und Gemeinderat hofft.* (Auch dieses Datum kann man als das der Vereinsgründung betrachten, und so wurde es 2010 auch gehalten.) Als Name wurde die Bezeichnung «Verkehrs- und Verschönerungsverein» vorgesehen, da der Verein *sich nicht nur mit dem Verkehrswesen, sondern auch mit der Verschö-*

Ruhebänke: Schon die MGM-Kommission hatte sich als Ziel gesetzt, Aussichtspunkte allgemein zugänglich zu machen und dort Bänklein aufzustellen. Wegen der Aufschrift «VVM» sind diese wohl das bekannteste materielle «Produkt» des Vereins, zugleich vielleicht das wichtigste Beispiel für die viele Kleinarbeit, die der VVM über alle Jahrzehnte geleistet hat. Heute betreut er insgesamt 143 Bänke.

Dorfbachtobelweg: Die Planung des etappenweisen Baus des Weges durch das Dorfbachtobel gehörte ebenfalls zu den ersten Geschäften des VVM. Aber es dauerte bis 1929, den Weg bis zu den Fischweihern zu sichern, und erst 1957 wurde mit dem Teilstück zwischen Burgstrasse und Toggwil begonnen, das dann 1961 durchgehend begehbar war.

nerung der Gemeinde befassen will. Ein Zirkular, an jede Haushaltung verschickt, sollte die nötige Werbung machen.

War der Verein damit gegründet?

Nach Meinung der Mittwochsgesellschaft schon, antwortete sie doch im März 1900 auf eine Zuschrift des «Verkehrsvereins am Zürichsee», diesem Vorstand nicht beizutreten, da sie aus ihrem Schosse schon einen Verkehrsverein gegründet habe, der zum Beitritt bereit sei (was der VVM dann auch beschloss). Um die Rechtsfähigkeit zu erlangen, brauchte ein Verein allerdings schon vor Einführung des schweizerischen Zivilgesetzbuches von 1912 Statuten. Damit liess man sich wegen anscheinend dringlicherer Sachgeschäfte Zeit. Sie wurden vom Vorstand am 4. März 1901 bereinigt und von der ersten

Generalversammlung im «Löwen», beschickt von 22 Mann (Frauen waren da noch nicht beteiligt), am 17. März 1901 genehmigt. (Dies wäre der dritte Vorschlag eines Datums der Vereinsgründung.)

Der Wortlaut der ersten Statuten, in den damaligen Protokollen nicht wiedergegeben, lässt sich nur aus den anno 1910 geführten Verhandlungen über eine teilweise Neufassung ableiten. Zweck des Vereins war, *durch die Anlage passender Einrichtungen die Gemeinde Meilen und ihre Umgebung zu verschönern und Einheimischen und Fremden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.* Dabei verfügte der Vorstand *über die vorhandenen Geldmittel und stellte das Ar-*

— Meilen. Das Zirkular, das eine Anzahl hiesiger Einwohner an die Bevölkerung, zur Gründung eines Verschönerungsvereins und zum Beitritt in denselben erlassen, hat in der Hauptsache folgenden Inhalt: In vielen Gemeinden arbeiten Private und Behörden mit großer Regsamkeit daran, das Interesse eines weiten Publikums, besonders des reisenden und gewerbetreibenden auf sich zu lenken, indem sie die Gemeinden und ihre Umgebung zu verschönern und alle Vortheile, die sie bieten können, bekannt zu machen suchen. Sie werden dabei geleitet von der Ueberzeugung, daß in gegenwärtiger Zeit ein Gemeinwesen in dieser Hinsicht etwas thun muß, wenn es nicht zurückgehen will. Sollte nun Meilen solchen Bestrebungen gegenüber sich thatenlos verhalten? Gewiß nicht. Nicht leicht eine andere Gemeinde kann so viele Naturschönheiten und in Zukunft auch so leichte Reisebequemlichkeiten aufweisen wie Meilen. Wir erinnern nur an die prächtvolle vorgeschobene Lage am Zürichsee angesichts des Alpenzuges, den ausfallsreichen Pfannstiel, eine Reihe von wunderschönen Wasserfällen und andern zum Theil noch verborgenen Naturschönheiten, die nur dem Publikum erschlossen werden müssen, die Aussicht auf den elektrischen Schienenweg ins zürch. Oberland, alles Punkte, die es geradezu als ein Unrecht erscheinen ließen, wollte man damit nicht in einen Wettkampf mit andern Gemeinden eintreten. Eine Anzahl Einwohner haben sich nun zu einer Verschönerungs- und Verkehrskommission vereinigt, um obgenannte Aufgabe zu lösen. Zur Lösung derselben be- dürfen sie aber der moralischen und materiellen Unterstützung aller derer, denen die Hebung von Wohl und Ehre unserer

Ruderschiffe: Ab 1908 hat der VVM Ruderschiffe vermietet. Nach 1949 wuchsen die Schwierigkeiten ständig, für mehrere Jahre einen Halter zu finden. 1964 ist unseres Wissens in den Protokollen das letzte Mal von Ruderschiffen die Rede.

Hirschpark: Stolz war der VVM von 1909 bis 1928 auf den Hirschpark im Dorfbachtobel, gedacht als Anziehungspunkt für Meilen überhaupt. Aber die Betreiber hatten immer wieder Pech: Die Tiere verendeten, ein Bock tötete sowohl seinen Vater als auch seinen Sohn, und vier brachen aus. 1928 wurde der Tierpark geschlossen.

beitsprogramm für das laufende Jahr fest. 1910 wurde die Amtsdauer des Vorstands von einem auf drei Jahre verlängert und dessen Mitgliederzahl erweitert. Die Leitung der Geschäfte war damals wie vorher einer engeren Kommission von vier Mitgliedern (Präsident, Aktuar, Quästor und Materialverwalter) übertragen, wozu später noch ein Vizepräsident kam. Erster Präsident wurde Sekundarlehrer Jakob Stelzer, der spätere Verfasser der ersten Gemeindegeschichte.

1908 entwickelte Gemeindepräsident Edwin Hirzel im VVM seine Ansichten über ein in Meilen zu gründendes «Verkehrsbureau». Dieses hätte in teilweise fast utopischer Weise Aufgaben erfüllen sollen, die weit über das gemeinhin unter diesem Namen Verständene hinausgegangen wären:

- *Führung einer Gratisauskunftstelle über die hiesigen Verhältnisse*
- *Reklame für die Gemeinde mittels Führer und/oder Plakat*
- *Verstärkte Verschönerung der Gemeinde durch Anpflanzen von Alleen, Erstellung von Seeanlagen, Heranziehen des Schwimm- und Rudersportes*
- *Aufstellung eines Zukunftsplanes für die bauliche Entwicklung*
- *Heranziehung bisher fehlender Gewerbe*
- *Vermittlung von Liegenschaftenverkäufen und Wohnungsmieten.*

Finanziert werden sollte das Unternehmen durch Beiträge von Gemeinde und VVM sowie Provisionen von Liegenschaftsvermittlungen. Der mit der Prüfung dieser Idee beauftragte Vorstand befand dann allerdings, dass deren Verwirklichung *zur Zeit noch nicht opportun* sei.

In einem bescheideneren Rahmen wurde ein «Verkehrsbureau» 1912 eröffnet, und zwar im Eisenhof, das heisst in der dortigen Eisenwarenhandlung durch Jakob Baumann, dort, wo heute die Raiffeisenbank untergebracht ist. (1935 übernahm diese Aufgabe Hans Wegmann, Inhaber der Papeterie an der Bahnhofstrasse.)

1929 diskutierte der Vorstand erneut, ob der Aufgabenkreis des Ver-

Seehof-Anlage: Jahrelang kümmerte sich der VVM um Bau und Unterhalt der Seehof-Anlage. Sie liegt im Dreieck See-/Schulhaus-/Bahnhofstrasse und wird wegen des starken Verkehrs auf der Seestrasse kaum noch benützt. Der VVM hat sie einst aus Anlass der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung von 1912 realisiert. Dort befand sich ursprünglich auch der Brunnen zu Ehren von C. F. Meyer.

Hagelkanone: Um 1900 herum glaubte man mit Kanonen den Hagel bekämpfen zu können. 1925, als sie bereits nicht mehr zur Wetterwehr benützt wurde, entstand zwischen Gemeinderat und VVM ein Streit über deren rechtmässigen Eigentümer. Nach drei Sitzungen überliessen die Gemeindeväter dem VVM die Kanone mit der Verpflichtung, «das Instrument wie bisher für Behörden, Vereine etc. zur Verfügung zu halten, solange dasselbe gebrauchsfähig oder das Freudenschiessen überhaupt Mode ist».

kehrsbüros nicht weit über die Aufgabe, den Fremden-, den Sonntags- und Ausflüglerverkehr herbeizuziehen, erweitert werden sollte, z.B. durch Ansiedlung von Industrie, wozu regelmässige Inserate in den grösseren Tageszeitungen hätten dienen sollen. Der Vorstand kam dann aber zum Schluss, dass in absehbarer Zeit die Errichtung eines solchen Verkehrsbureaus für uns nicht in Frage kommt. Was von den Vorschlägen blieb, war die Herausgabe eines ersten Prospektes von Meilen.

Nur sieben Jahre später, also noch in der Weltwirtschaftskrise, versuchte ein Referent, den Vorstand davon zu überzeugen, dass es mit einer gewissen Propaganda möglich wäre, auch bei uns einen ansehnlichen Fremden-Verkehr zu schaffen, denn an der Schönheit unserer Gegend fehle es bestimmt nicht. Auch der Vorstand fand, eine zusätzliche Einnahme, wäre zweifellos vielen Leuten äusserst willkommen. (...) Übrigens ist dies auch an anderen Orten in der Schweiz und im Ausland üblich, dass Privatzimmer an Fremde vermietet werden, und bestimmt gibt es im Ausland nur wenige Orte, die so prächtig sind wie unsere Zürichsee-Gegend. Eine nähere Überprüfung zeigte dann aber, dass das Kapital für eine entsprechende Werbeaktion nicht zusammenzubringen war. Auch lehnte der Gemeinderat die geforderte Subvention mit der Begründung ab, es sei unerwünscht, bekannte Ferienorte durch Orte, die für den Fremdenverkehr noch gar nicht eingerichtet seien, zu konkurrenzieren. Zudem hatten den 1250 versandten Einladungen zu einer Versammlung interessierter Anbieter von Fremdenzimmern ganze 25 Personen Folge geleistet.

Zurück zum real existierenden Verkehrsbüro. Es war ab 1958, geführt von Max Baumann, wiederum im Eisenhof untergebracht, wo er es ganz still und nebenbei, wie er im «Heimatbuch Meilen 1991» formuliert, führte. Blättert man in den Protokollen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, trifft man auf sehr unterschiedliche Anga-



Vereinsempfänge: Von Anfang an sorgte der VVM, konkret der Festordner, für den ehrenvollen Empfang erfolgreich heimkehrender Vereine. Bis 1928 trug der VVM sogar die Kosten des ausgedienten Ehrenweines. Seither ist er nur noch für die Organisation verantwortlich. Seit Ende der Siebzigerjahre gehören hübsche Ehrendamen dazu.

Zweienbachtobelweg: Mehr Erfolg als mit dem Dorfbachtobel hatte der VVM mit dem Zweienbachtobel, um dessen Weiherdamm er sich schon vorher gekümmert hatte. 1930 war die Wegverbindung Wasserfels–Ormis verwirklicht. Bewusst hatte der VVM auch zwei gemauerte Treppen eingeplant – weshalb? «Hauptsächlich zur Verhinderung eines durchgehenden Verkehrs mit Vieh». Heute würde man sich eher um Rollstuhlgängigkeit bemühen...

ben darüber, wie viel Arbeit es verursacht habe. 1949 wird sie einmal *als sehr minim taxiert, es gebe jährlich kaum ein halbes Dutzend Anfragen*. 1976 dagegen war, besonders aus Deutschland, *eine steigende Anzahl von Anfragen betreffend Unterkunftsmöglichkeiten zu beantworten*. Daneben beantwortete das Verkehrsbüro immer auch Anfragen Einheimischer über die längerfristige Vermietung von Zimmern und Wohnungen. Seine Dienstleistungen nahmen nicht nur Fremde in Anspruch, sondern auch Schulklassen, die sich mit unserer Gegend befassten. Wie gross bei den touristisch Interessierten das Missverständnis bezüglich Meilens als Fremdenort war, mag stellvertretend aus der Anfrage eines Österreicherers hervorgehen, in der um Zusendung eines *Verzeichnisses von Hotel Garnis und schönen Privatpensionen* gebeten wurde. Seither erledigt einfach der aktuelle Präsident die wenigen Anfragen. Fremdenverkehrswerbung durch den Verkehrsverein – ein abgeschlossenes Kapitel.

Ein Flugtag in Meilen

Nachdem 1903 den Gebrüdern Wright der erste Flug mit einem Flugapparat schwerer als Luft gelungen war, überflog Geo Chavez 1910 den Simplonpass, stürzte aber bei der Landung tödlich ab. Flugpionier Oskar Bider überflog 1913 als Erster Pyrenäen und Alpen, war 1919 Mitbegründer der Fluggesellschaft Ad Astra und stürzte im gleichen Jahr bei einer Flugakrobatik-Demonstration zu Tode. So abenteuerlich war damals das Fliegen, als Meilen damit konfrontiert wurde, und zwar im Zusammenhang mit Alfred Comte (1895–1965), ab 1914 Mitglied der Schweizer Flugstaffel. 1919 gründete Comte mit Walter Mittelholzer ein Flugunternehmen, das 1920 mit der Ad Astra fusionierte. In Oberrieden eröffnete er 1923 eine Gesellschaft für Luftverkehr, Pilotenausbildung und Flugzeugbau. Im Juni 1921 machte der ehemalige Gemeindepräsident und Advokat Edwin Hirzel im VVM *die Anregung, in Meilen einen Flugtag zu veranstalten. Herr Oblt. A. Comte, Direktor der Sportfliegerschule Horgen, würde die Leitung übernehmen und verlangt von uns eine Garan-*

Rossbachtobelweg: Nachdem die Gemeinde den entsprechenden Kredit bewilligt hatte, vergab der VVM 1963 den Auftrag zum Bau eines Weges im Rossbachtobel. Dieser war die Fortsetzung des von der Gemeinde Herrliberg bereits erstellten unteren Teilstückes.

Der Räbeliechtli-Umzug: Nachdem Kindergärtnerin Ruth Gessert-Kramer und ihre Nachfolgerinnen dies in Feldmeilen bereits ab 1950 praktiziert hatten, übernahm 1964 der VVM diesen Brauch.



tie-Summe von frs. 700.–, eventl. 20 Flüge (Personen) à frs. 35.–, dergleichen fallen die Inserationen, die Erstellung eines Slip, sowie das gesamte Arrangement zu unseren Lasten. Obwohl für den Verein ein ziemlich grosses Risiko besteht, wird einstimmig beschlossen, mit Hrn. Comte in Unterhandlung zu treten. An der Sitzung vom 1. Juli wurden gemäss einer Zuschrift der Luft-Verkehr A.G. in Horgen die durch den VVM zu erfüllenden Bedingungen im Detail bekanntgegeben. Man fragt sich natürlich heute, wo denn in Meilen ein Flugzeug hätte landen können. Den Umständen entsprechend kam nur eine Veranstaltung mit Wasserflugzeugen in Frage – das Wort fällt aber weder in den Protokollen noch im Inserat oder der Berichterstattung darüber; aus der «Zürichsee-Zeitung» erfahren wir nur, dass es ein Doppeldecker war. Einzig das Wort «Slip» als Steg oder Rampe für das Ein- und Aussteigen der Passagiere verrät dem Kenner, worum es sich handelt. Wie uns Hans-Heiri Stapfer, Horgen, verriet, veranstaltete Comte mit seinen «Lohner Type R (Schweiz)»-Flugbooten mit Platz für zwei Passagiere regelmässig Flugtage im Zürichsee-Gebiet, die in der Regel viele Schaulustige anzogen. (Vgl. seine Schrift «Aviatic am Zürichsee seit 1919», Reihe «Zürichsee – kleine Schriften aus der Region», Heft 2, Stäfa 2001.) Nach allseitig reger Aussprache beschloss der Vorstand einstimmig, den Flugtag durchzuführen, und zwar am 17. Juli mit Beginn um 10.30 Uhr. Die Festmusik sollte der Musikverein «Frohsinn»

	Meilen Gemeindeplatz	<h1 style="margin: 0;">Grosser Flugtag</h1> <p style="margin: 0;">Sonntag den 17. event. 24. Juli 1931 (nur bei günstiger Witterung)</p> <p style="margin: 0;">Beginn 10½ Uhr. Passagierflüge à Fr. 35.– Beginn 10½ Uhr.</p> <p style="margin: 0;">Flugleitung: Luftverkehr- und Sportfliegerschule A. Comte, Horgen-Dübendorf.</p> <p style="margin: 0;">Wirtschaft auf dem Platze. Platzmusik: Musikverein Frohsinn Meilen. Velostand und Autopark.</p> <p style="margin: 0;">Frei Flüge.</p> <p style="margin: 0;">EINTRITT: Fr. 2.– für Sitzplätze Fr. 1.– übrige Plätze. Kinder 50 Rp.</p> <p style="margin: 0; font-size: small;">NB. Vorbestellungen von Passagierflügen nimmt das Präsidium Herr A. Brupbacher, Blumental, Meilen (Telephon 56) entgegen. Der Verkehrsverein Meilen.</p>	Meilen Gemeindeplatz	
---	--------------------------------	--	--------------------------------	---

Jakob-Ess-Weg: 1968/69 konzipierte der VVM, konkret Präsident Paul Märki, einen Wanderweg mit Aussicht vom Pfannenstiel in Richtung Forch und stellte 1970 das vorgesehene Trasse der Öffentlichkeit vor. In den Folgejahren kam ein wesentlicher Teil davon zur Ausführung. 1978 wurde zu Ehren von Dr. h.c. Johann Jakob Ess, dem Pionier der Wanderweg-Entwicklung, nach dem der Weg benannt ist, ein Gedenkstein errichtet.

Frauen im Vorstand: Die GV des VVM wählte 1970 erstmals zwei Frauen in den Vorstand: Margrit Kindlimann-Treichler, die das Aktuarat übernahm und später Vizepräsidentin wurde, sowie Heidi Brandenberger-Schoch. Dies wäre seit der Gründung des Vereins möglich gewesen, doch brauchte es den Anstoss des im Jahr zuvor eingeführten kommunalen Stimm- und Wahlrechts für Frauen. Mit Barbara Schneider trat 2008 erstmals eine Frau an die Spitze des Vereins.

darbieten. Zu den verschiedenen Chargen des OK unter Leitung des VVM-Präsidenten gehörten u.a. der Polizeidienst auf dem See und zu Lande, der Billettverkauf, die Bestuhlung, die Wirtschaft, die Werbung und die Sanität, wofür entsprechende Comités zuständig waren, während der Aktuar die diversen Eingaben an die kantonale Baudirektion sowie die Behörden und die Luftverkehr A.G. zu übernehmen hatte. Ein Motorschiff sollte sich für einen allfälligen Rettungsfall bereit halten, für den Velostand sollte die Turnhalle zur Verfügung stehen, auch ein Autopark war vorgesehen, für die Absperrungen waren 16–20 Mann der Feuerwehr engagiert, für die Werbung 3000 Flugblätter vorgesehen, 4000 Eintrittskarten wurden gedruckt, 360 Sitzplätze eingerichtet, Versicherungen für die Passagiere konnten am Startplatz abgeschlossen werden, ebenso hatten die Herren Ärzte (...) ihre Mithilfe zugesichert. Die Notkrankenstube wird im Gerichtshaus, 1. Etage, errichtet werden. Das Nähere über die Veranstaltung erzählen das Inserat und die nebenstehend wiedergegebene Berichterstattung des «Volksblattes des Bezirkes Meilen».

— Meilen. Der gestrige Flugtag fand einen recht befriedigenden Verlauf. Wenn auch die Frequenz der Schaulustigen nicht die erwartete war, fanden sich um so mehr Personen, die die gebotene Gelegenheit zu einem Fluge benutzten. Ueber 50 Passagiere ließen sich im Flugzeug, das von der sicheren Hand des kühnen Piloten A. Comte gesteuert wurde, durch die herrliche, sommerliche Luft tragen. Aller Lippen sprachen nur von der unvergleichlichen Schönheit eines solchen Höhenfluges. Bis zum Einbruch der Dämmerung mußte der Pilot ununterbrochen auf seinem Posten bleiben. Leider war es dem Organisationskomitee verunmöglicht worden, die geplanten Freiflüge zur Ausführung zu bringen. In letzter Stunde legte der Regierungsrat in Verbindung mit der Polizeidirektion ein Veto ein und verbot die Gewährung von Freiflügen. Diese nach gewisser Seite hin tendenziöse Verfügung rief selbstverständlich in und außerhalb des Organisationskomitees berechtigter Unzufriedenheit. Gerne hätte man einzelnen Personen die Freude eines Freifluges gegönnt.

Wenn nun auch das finanzielle Ergebnis nicht ein gar rosiges sein dürfte, wird jedenfalls der Verkehrsverein auf seine Rechnung kommen. Den Hauptzweck des Tages hat er aber sicher erreicht. Er hat durch seine Initiative nicht nur einem großen Teil der Bevölkerung Gelegenheit geboten, in nächster Nähe das Treiben am Startplatz zu sehen, es konnten durch ihn viele einen längst gehegten Wunsch, endlich auch einmal „fliegen“ zu können, in Erfüllung gehen lassen. Dem Veranstalter gebührt für die große Arbeit zur Durchführung dieses ersten Flugtages Dank. X.

—o—

Waldlehrpfade: 1975 schuf der Ausbau des Wanderwegnetzes durch die Gemeinde die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit Herrliberg einen Waldlehrpfad zu erstellen, und zwar je im Rossbachtobel und im Gebiet Felsengrund /Bannholz an der Gemeindegrenze Meilen/ Herrliberg. Die beiden Verkehrsvereine übernahmen die Herausgabe eines Führers. Ein dritter Waldlehrpfad entstand im Dorfbachtobel zwischen Wasserfels und Burgstrasse.

Kinderfasnacht: Seit 1977 kümmert sich der VVM am Schübligziischtig um die Kinderfasnacht, konkret um die Organisation von Umzug samt Guggenmusik sowie Verpflegung der Kinder mit Tee und Wienerli.



Vom Horgener Flugtag gibt es diese Foto.

Es gab später noch zwei weitere, allerdings vergebliche Anfragen von Alfred Comte über die allfällige Wiederholung eines Flugtages, die der VVM allerdings abschlägig beantwortete. Es scheint, dass 1921 ein Defizit resultiert hatte und Comte dem VVM nicht entgegengekommen war. Einerseits lag dies gemäss Stapfer am geforderten Preis, den sich nur eine Oberschicht leisten konnte, «denn die verlangten 35 Franken entsprachen gut und gerne der Monatsmiete einer Arbeiterwohnung». Andererseits geriet Comtes Financier wegen der galoppierenden Geldentwertung in Deutschland in eine wirtschaftliche Schieflage.

Der Schreibende erinnert sich daran, wie er als an der Juststrasse aufgewachsener Primarschüler in den Fünfzigerjahren an schönen Sommertagen den Heimweg vom Schulhaus Obermeilen mit Kameraden über den Stocklenweg durch das Beugenbachtobel genommen hat. Es war ein leicht abenteuerlicher, viel schmalerer Weg als im Dorfbachtobel, aber für unternehmungslustige Knaben unseres Alters genau das

Beugenbach-Tobelweg: Desiderat seit 50 Jahren

Pfannenstiel- und Plattenbus: Neben etlichen meist vergeblichen Vorstössen für einen dichteren Verkehr auf der rechten Zürichseelinie der SBB oder auf dem Zürichsee selber hatte der VVM schon 1979 – vor der Einführung des Ortsbusses – Erfolg mit einem Bus auf den Pfannenstiel, wenn auch nur mit einer Berg- und Talfahrt an schönen Mittwochnachmittagen. Dazu kam dann noch der bis heute bestehende «Platten-Bus», dessen Defizit anfänglich der VVM trug.

Meilemer Märt: 1992 hat sich der VVM erstmals mit einem Stand am Meilemer Märt beteiligt. Unterdessen hat sich auch eingebürgert, dass er jeweils zu einem Meilemer Thema einen Wettbewerb durchführt.

Richtige. Dieser kaum unterhaltene Weg führte nicht nur durch das Tobel hindurch auf das andere Ufer und hinauf zur Haltenstrasse, sondern auch weiter bachaufwärts in Richtung Bruderhal. Spätere Inspektionen zeigten, dass er unterdessen weitgehend abgegangen war. Dies bedauerten auch andere: Bereits im Jahresbericht 1960 betrachtete der VVM *die Neuschaffung zukünftiger Wanderwege im Zeitalter des raschen Wachstums unserer Gemeinde als eine seiner vornehmsten Aufgaben. Er wird in nächster Zeit zusammen mit der – damals eben neu gegründeten – Wachtvereinigung Obermeilen und dem Gemeinderat versuchen, auch das Beugenbachtobel zu erschliessen, dessen Wege heute noch kaum zu begehen sind.*

Der Verein war dann aber in der folgenden Zeit durch andere Geschäfte in Anspruch genommen. Anfang der Siebzigerjahre nahm sich der VVM des Projekts wieder an. *Die Begehung des projektierten Wanderweges im Beugenbachtobels zeigte allen Teilnehmern, wie lohnend der Ausbau dieses Weges ist. Für zehn Parzellen erhielt der VVM die unentgeltlichen Wegrechte, von der Firma Häny sogar ein Schenkungsversprechen. Der VVM ersuchte darauf den Gemeinderat, beim Regierungsrat das Expropriationsrecht einzuholen gegenüber den Besitzern, mit denen kein Resultat hatte erzielt werden können. Zudem unterbreitete er dem Gemeinderat ein Vorprojekt und bat ihn, der Gemeindeversammlung die Bewilligung der Baukosten zu beantragen. Im Antwortschreiben teilt der Gemeinderat mit, dass wegen zu hoher Kosten auf den Ausbau des untersten Abschnittes vorläufig verzichtet wird.*

Später lesen wir: *Unser Vorstandsmitglied, Tiefbauvorstand H. Holenweg, hat mit gewohnter Initiative ein Teilstück in Angriff genommen, das die Pfannenstielstrasse mit der Au verbindet. Dieses Teilstück schafft eine willkommene Fussgängerverbindung für Obermeilen und gewährt den erforderlichen seitlichen Zutritt zu einem künftigen Beugenbachtobelweg. Der Weg selbst darf nicht in Vergessenheit geraten, läuft doch am 20. Juni 1977 ein Schenkungsversprechen der Firma Häny ab. Da-*



1. August wieder am See: Der VVM hat sich seit den Anfängen um die Organisation der Bundesfeier gekümmert. Diese fand anfänglich auf dem Gemeindeplatz, der heutigen Seeanlage, statt. Daneben etablierte sich unter anderem auf dem Plateau der Hohenegg eine zusätzliche Feier mit Höhenfeuer.



Ab 1974 wurde die offizielle Feier mit derjenigen auf der Hohenegg verschmolzen. (Vgl. zum geschichtlichen Ablauf der Feier bis 1991 das betreffende «Heimatbuch Meilen» .) 2001 kehrte man nun wieder in die Seeanlage zurück, wobei ein Festzelt die Feiernden aufnimmt und die einst abendliche Festansprache seit 2002 bereits am Vormittag gehalten wird.

mit verschwand aber das Traktandum für eine Generation aus den Protokollen des VVM.

Erst 2004 wieder teilte der Vorstand des VVM der Gemeinde Meilen schriftlich mit, *dass allgemein grosses Interesse besteht, den Weg Beugenbachtobel zu sanieren und der Bevölkerung wieder zugänglich zu machen (...) Argument: Einziger direkter Weg zum Vita-Parcours. Es sollte ebenso die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass aus Kostengründen eine Variante „Light“ realisiert werden kann.* Der Gemeinderat antwortete, im Rahmen der Waldentwicklungs-Planung werde der Gedanke eines Reservates im Beugenbachtobel geprüft. Seitdem wird das Thema eines Beugenbach-Tobelweges beim VVM unter «Pendenzen» geführt. Neusterdings lanciert die Wachtvereinigung Obermeilen das Projekt einer Hängebrücke über das Tobel zwischen Haltenstrasse und Stocklenweg – eine faszinierende Idee, womit allerdings *die Erschliessung des Tobels* nicht näher rückt.

Die Rettung der Brückenwaage auf der Burg

Alles begann mit einem Schreiben von Arnold Altorfer vom Mai 1990 an den VVM, in dem er sich bestürzt zeigte über die alte Brückenwaage an der Wegkreuzung in Toggwil, *ein Stück Kulturgut: Das baufällige Waaghäuschen ist aussen und innen mit Schlingpflanzen überwuchert. (...) Ein erbärmlicher Anblick an diesem markanten Platz von Toggwil. Dieser Zustand darf nicht länger andauern. Ich bitte Sie zu prüfen, ob die Waage noch zu retten wäre.* Abklärungen des VVM zeigten, dass auf der Burg ein ähnlicher Fall vorlag. So beauftragte der Vorstand ein Büro für Bauforschung und Kunstgeschichte sowie einen Eichmeister je mit einem Gutachten. Diese ergaben zusammen mit Recherchen in den historischen Akten des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen Folgendes: Die Brückenwaage von Toggwil stammte von 1877/78, befand sich ursprünglich auf dem Gemeindeplatz und wurde 1928 wegen der bevorstehenden See-strassen-Verbreiterung verlegt. Diejenige auf der Burg datierte von 1907, befand sich ursprünglich in Feldmeilen und wurde 1946 an den neuen Standort verlegt. Sollte der Vorstand sich nun für die

Endlich eine Weihnachtsbeleuchtung: Der erste Vorschlag für eine öffentliche Weihnachtsbeleuchtung an Dorfstrasse, Bahnhofstrasse und Kirchgasse stammt von 1979. Ab 1998 bemühten sich VVM, Handwerks- und Gewerbeverein sowie die Gemeinde um eine flächendeckende Weihnachtsbeleuchtung. Am 30. November 2001 wurde sie bei Glühwein und Guezli, dem Aufgebot einer Fahnen-delegation, einer Musik sowie der Ehrendamen und der Verkehrskadetten endlich eingeweiht.

Neuer Name: Auf Anraten eines bekannten Verkehrsdirektors beschloss der Vorstand an einem Workshop ein neues Logo und einen neuen Namen. Schliesslich entschied er sich unter Beibehaltung des alten Kürzels für «Verkehrverein Meilen», was die GV 2002 guthiess – dabei befasst sich der Verein eigentlich mehr mit der Verschönerung der Gemeinde als mit deren Verkehr...

Rettung beider engagieren und den VVM damit belasten?

Der Delegierte der Mittwochgesellschaft beantragte nun, da wir *kein technisches Museum oder einen industriearchäologischen Lehrpfad in Meilen anlegen wollen, dass wir auf die Übernahme der Brückenwaage in Toggwil verzichten und mit allen Mitteln die Waage beim Weiler Burg zu erhalten versuchen*. Für diesen Antrag sprachen mehrere Gründe: der Erhaltungszustand und damit die anfallenden Kosten, die sinnvolle Einheit *mit dem Reservoir und mit dem ganzen geschützten Weiler*, bei dem es sich *um einen gestalterisch und historisch weit bedeutenderen und intakteren Ort als die Häusergruppe von Toggwil* handelte, sowie schliesslich die Nähe zum Schulzentrum Allmend, *falls sich Lehrer/innen mit Schulklassen dafür interessieren*. So entschieden denn auch nach eingehenden Beratungen sowohl der Vorstand als auch eine Generalversammlung und bewilligten einen Kredit von nicht weniger als 26'000 Franken, woran sich die Mittwochgesellschaft beteiligte und wozu die Politische Gemeinde die Umgebungsarbeiten übernahm. Mit einem bescheidenen Fest wurde die renovierte Brückenwaage auf der Burg schliesslich im Mai 1994 eingeweiht.

